

**Pater
Wendelin
Kaufmann**
SVD

* 26. September 1941
† 2. Januar 2010



Quelle:
www.steyler.ch

Rom / St. Gabriel

***Pater Wendelin Kaufmann SVD
unerwartet verstorben***

Der Herr des Lebens hat unseren Mitbruder, Pater Wendelin Kaufmann, ganz unerwartet am 2. Jänner 2010 in die ewige Heimat gerufen. Die Beisetzungsfier findet am 13. Januar in Maria Enzersdorf bei Wien statt. In der Schweiz nehmen die Steyler Missionare, Angehörige und Freunde am 30. Januar in Triengen LU von Pater Kaufmann Abschied.

Wenn Gott mich heim ruft zu sich,
ist meiner Seele höchster Feiertag;
denn ich gehe zu dem,
der mich am meisten liebt.

Augustinus

Wie in den vergangenen Jahren fuhr er vor Weihnachten nach Rom, um das Computersystem unseres Generalats zu betreuen. Ab dem Stefanitag fühlte er sich nicht wohl. Er wurde in die Notaufnahme eines Krankenhauses gebracht, wo die Ärzte einen schweren Herzinfarkt feststellten. Daraufhin wurde er in das Policlinico Tor Vergata überstellt. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends. Es war keine Hilfe mehr möglich. Am 2. Jänner 2010, um 12.30, hat sein Herz zu schlagen aufgehört.

Pater Kaufmann wurde am 26. September 1941 in Kulmerau, Diözese Basel, Schweiz, geboren. Seine Eltern Jakob und Verena Kaufmann schenken 11 Kindern das Leben, von denen Wendelin das Zweitjüngste war. In der geborgenen und von tiefem Glauben geprägten Atmosphäre seiner Familie ist seine Berufung zum Steyler Missionar gewachsen. Nach der Volksschule in seinem Heimatort besuchte er in der Marienburg das Gymnasium der Steyler Missionare bis zur 6. Klasse, wechselte dann in das Lyzeum der Stiftschule Einsiedeln, wo er 1963 maturierte. Nach dem Noviziat und dem Studium der Theologie in St. Gabriel wurde er 1970 in der Marienburg zum Priester geweiht. Dort arbeitete er anschließend ein Jahr lang im Unterricht mit. Die nächsten Jahre waren in München den höheren Studien der Naturwissenschaft und der Philosophie gewidmet, die er 1981 mit dem Doktorat abschloss. Ab 1981 unterrichtete er an den Hochschulen in St. Gabriel bei Mödling, später auch bei den Zisterziensern im

Stift Heiligenkreuz und bis zuletzt in St. Augustin bei Bonn. Weiters war er acht Jahre lang als Assistent des Novizenmeisters für die Einführung der jungen Ordensmitglieder mitverantwortlich, sowie Vize-Rektor und Hausrat in St. Gabriel.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit übernahm er gerne verschiedene pastorale Aufgaben.

Die Arbeit mit dem Computer gehörte zunächst zu seinen großen und nützlichen Hobbies. Er vertiefte sich darin und war dann wesentlich am Aufbau der EDV am Provinzialat und für die Finanzabteilung am Generalat verantwortlich. Er war maßgeblich an der elektronischen Vernetzung in St. Gabriel und an unserem Internetauftritt beteiligt. Bei seinen Mitbrüdern, Mitarbeitern und auch in Rom war er ein gesuchter und viel gefragter Nothelfer und Berater, der immer einsatzbereit war.

Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod hat unsere Gemeinschaft und Mitarbeiter sehr getroffen. Er wird uns als ein bescheidener, liebenswerter, hilfsbereiter und freundlicher Mitbruder in Erinnerung bleiben. Möge Gott ihm alles lohnen, was er uns geschenkt hat.

Die Mitbrüder in Rom, angeführt von Pater General Antonio Pernia, nehmen heute mit einem Gebetsgottesdienst Abschied vom Verstorbenen und gedenken seiner in der Eucharistiefeier um 18.00 Uhr.

Am Mittwoch, dem 13. Jänner feiern wir um 14.00 Uhr für Pater Kaufmann den Auferstehungs-Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche von St. Gabriel und geleiten ihn anschließend zu unserem Friedhof.

*Pater Johann Resch SVD
Vize-Rektor, St. Gabriel*

04. Januar 2010

Homilie in der
Eucharistiefeier am
Collegio del Verbo Divino
Roma, 04.01.2010

Liebe Mitbrüder, Schwestern und Freunde!

Angesichts des plötzlichen und unerwarteten Todes unseres Mitbruders und Mitarbeiters, mit dem wir wenn auch kurze Zeiten der Freude und der Schwierigkeiten geteilt haben, spürt jeder von uns, wie ihm die Worte fehlen und ihm bloß der Wunsch bleibt zu schweigen und im innersten Herzen nach dem Sinn zu fragen.

Am Samstag um 12:30 erreichte uns die Nachricht, dass ein Infarkt unseren Mitbruder Wendelin im Alter von nur 68 Jahren aus dem irdischen Leben gerissen hat. Da waren wir alle erschüttert und erstaunt und sicher sind auch uns gottgeweihten Personen Gedanken gekommen, so manche Fragen, auf die gewiss rein menschlich keine Antwort fanden.

Freilich meine ich, dass wir uns deshalb nicht schämen und unsere Gefühle vor dem Geheimnis von Schmerz und Tod nicht verbergen sollen. Dieses Kreuz erscheint zu groß für unser schwaches Menschenherz, für unseren mitunter allzu wankenden Glauben, und so wenden wir uns an den Herrn in Suche nach einem „Warum“: Warum dieser so unvorhergesehene Tod, der Schmerz, das Leiden und die Krankheit?

Wie oft schon haben wir uns, wenn wir jemanden so plötzlich sterben sahen, uns zornig an den Herrn gewandt: „Aber Herr, warum erlaubst du dies alles?“ Warum gibt es noch den Tod? Warum gibt es das Leiden? Warum werden uns zu einer gewissen Zeit Personen genommen, mit denen wir uns herzlich verbunden fühlten?

Rein menschlich, aus unserer menschlichen Vernunft finden wir keine Antworten. Wie immer aber ist es Jesus selbst, der uns mit den Worten seiner Frohbotschaft antwortet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird in Ewigkeit leben.“

Glaubst du das?

Ja, ich glaube, dass jenseits der augenscheinlichen Erfahrung, jenseits unserer Sinne, des Sehens und Berührens, das Leben Wendelins weitergeht, in einer von der unseren verschiedenen Welt und Weise, die aber ebenso wirklich ist: in Gott, in der Freude und für die ganze Ewigkeit!

Ja, ich glaube, dass einem Sterbenden das Leben nicht genommen, sondern verwandelt wird.

Ja, ich glaube, dass in Christus kein Band zerrissen wird, nicht mit Mutter oder Vater, nicht mit dem Mitbruder, mit dem wir ein Stück Weges wandern durften und der nun nicht mehr unter uns ist.

Das sollen die Gewissheiten sein, die wir alle teilen wollen: Wendelin ist nicht gestorben sondern lebt weiter in den Herzen derer, die ein Stück des

Weges mit ihm gegangen sind und im Herzen Stärkung und Hilfe von ihm als Ordensmann, Missionar und Priester erfahren haben.

Wenn wir uns in dieser Eucharistiefeier an Wendelin erinnern, dann soll es nicht nur Fürbitte sein, sondern auch Dank an Gott, der seiner Kirche einen so großherzigen Mann geschenkt hat, der es verstand, dem Ruf des Herrn zu antworten und sich bis vor wenigen Tagen eingesetzt hat für das Wohl der Kirche, der Mission und unserer missionarischen Kongregation.

Pater Wendelin wurde in einer Ortschaft nahe bei Basel in der Schweiz geboren und kam aus einer sehr frommen Familie mit 10 Kindern. Mit 14 Jahren trat er in unser Knabenseminar von Marienburg ein. Nach der Reifeprüfung übersiedelte er in die Gemeinschaft von St. Gabriel für das Noviziat und den weiteren Ausbildungsweg. Vor vierzig Jahren wurde er zum Priester geweiht. Nach der Weihe bestimmten ihn die Oberen aufgrund seiner Intelligenz und Ernsthaftigkeit für weitere Studien. Er wurde ein ausgezeichnete Lehrer der Philosophie und widmete seinen Dienst den theologischen Hochschulen von St. Gabriel und St. Augustin, sowie der Abtei von Heiligenkreuz.

Sehr oft wurde er auch gerufen, gelegentliche Dienste als Experte am Computer in verschiedenen europäischen Provinzen und auch hier am Generalat zu leisten. In unserer Kommunität hat er über viele Jahre, wenngleich immer für kurze Zeiten, viele Werte vermittelt, die für einen Ordensmann und besonders für einen Missionar bedeutsam sind. Ich möchte einige davon erwähnen:

1. Er war stets ein scheuer, schweigsamer, aber immer freundlicher Mitbruder. Wir könnten sagen, dass er ein Mitbruder war, dem das Tun, die Arbeit wichtiger war als das Reden.

2. Er war ein der Kirche, der Kongregation und seiner Gemeinschaft von St. Gabriel ergebener Mitbruder. Mit seiner stillen Anwesenheit wusste er Mitbrüdern zu helfen, besonders wenn sie sich in Schwierigkeiten fanden, und er widmete sich immer fachkundig der intellektuellen Ausbildung der Jünger.

3. Er war ein der Arbeit hingebener Mitbruder. Sein Dienst war für ihn Gottes Wille. Er liebte es nicht, Zeit zu verlieren. Immer hat er seine Ferien genützt, die von Lehrverpflichtungen freien Tage, um sich dem Dienst beim Generalat zu wid-

men oder aber pastorale Pflichten zu übernehmen. Besonders in einigen Pfarren in Südtirol sorgte er dafür, dass nie ein Priester fehlte, indem er die Pfarrer während ihres Urlaubs vertrat.

4. Er war ein Mitbruder, der den Personen seiner Umgebung immer aufmerksam und freundlich begegnete. Auffallend war stets, wie bereitwillig er war, ein Problem für jemanden zu lösen, der seine Schwierigkeiten mit der Technik hatte.

Ich meine aber auch, dass wir hier nicht nur versammelt sind, um das Lob seiner Tugenden zu singen. Wir wollen heute abend in dieser Eucharistiefeier das Gute anerkennen, das Pater Wendelin durch die Gnade Gottes in der Kirche, in unserer Kongregation und in seiner Gemeinschaft von St. Gabriel hat wirken dürfen. Das soll der Entschluss sein, der heute abend im Herzen eines jeden von uns erwachen soll: uns seiner Person zu erinnern und Anregung zu empfangen, um unserem eigenen Ordens- und Missionsberuf mit neuer Begeisterung zu folgen. Wenn wir nun unseren Mitbruder Pater Wendelin dem gemeinsamen Vater anvertrauen, der das Leben schenkt und alles durch seine Vorsehung trägt, so denken wir auch daran, dass er sein Leben im Dienste des Evangeliums vollendet hat, auf dem vom heiligen Arnold vorgezeichneten Weg. Die Tage nach Weihnachten waren für ihn Tage des Schmerzes; er kämpfte und hoffte, diese Phase seiner Krankheit überwinden zu können, von deren Schwere er keine Ahnung hatte. Statt dessen waren diese Tage für ihn die letzte Anstrengung seines Lebens, das ihn nun vor das Angesicht Gottes gebracht hat. Erbitten wir für Pater Wendelin „den seinen treuen Dienern verheißenen Lohn: die Vergabung, die Freude, das Licht und den Frieden für immer, und das Erwachen zur Herrlichkeit der Auferstehung.“ So möge er in Ewigkeit das Angesicht Gottes schauen. Jeder von uns aber, die Gemeinschaft von St. Gabriel und unsere Ordensgemeinschaft mögen einen neuen Fürsprecher im Himmel haben. Für uns Hinterbliebene bleibt eine Verpflichtung: Diese gemeinsame Erfahrung von Schmerz und Überraschung sowie die Erinnerung an ihn mögen für jeden von uns zur Anregung und Verpflichtung werden, den eigenen Weg des Dienstes am Evangelium in der Kirche in Treue weiter zu gehen. Amen

Pater Giancarlo Girardi SVD